

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 29 (1903)  
**Heft:** 45

**Rubrik:** [Professor Gscheidtli]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus dem diplomatischen Papierkorb.



in Gelöch traurigster Art wird dem deutschen Volke von der Familie Koch serviert!

Und drinnen wastet

Die züchtige Haushfrau . . .

hat im Jahrhundert der Altväter den Schiller gefangen, und man meinte damals, er habe den Nagel auf den Kopf getroffen. Quod non! Schiller ist überhaupt in Berlin nie verstanden worden. Da wird ein Stundengeber, der in allerlei Fakultäten, nur nicht in der, die sich dem Erziehungswesen widmet, einige Kollegen gehört, als Lehrer der Kinder engagiert, der sie dann ungeschickt totprügelt, weil der Papa nicht Zeit hat, sich den Kindern zu widmen, da er mit Kurszetteln beschäftigt ist, und Mama noch viel weniger, weil sie für den nächsten jour fix das Programm entwerfen und vielleicht einem wohlütigen Frauenverein präsidieren muß oder einer Reunion für Heilbemission.

Nur Kurzsichtige können sagen, daß die Aufdeckung solcher Zustände nichts mit der Politik zu tun habe. In einem Lande, wo die Käsernhoferzieher berechtigt sind, einen niederzustechen, von dem sie sich beleidigt glauben, muß ja die Strammheit allmählich auch im Privathaus ihre städtischen Früchte tragen.

Dass Österreich an den europäischen Wackelwinkel, die Türkei, grenzt, spürt man alle Tage mehr. Es mag rührend gewesen sein, wie der große Nikolaus, von einem Bataillon verkleideter Polizisten umgeben, von Wiener Opernmusikern in Steirernationaltracht auf dem Waldhorn begrüßt, im schönen Alpenland auf's Lädtl ausging! Denn ohne "Tod zu verbreiten", was symbolisch durch die Jagd angedeutet wird, kann ja ein Fürst sich keinen frohen Tag denken. So ging es ja auch, als der König von Italien den französischen Präsidenten besuchte. Die Friedens- und Freundschafts-

versicherungen fanden darin ihre Bestätigung, daß man in einer Viertelstunde einige hundert Fasane zusammenholte.

Das allerneuste ist, daß die europäischen Mächte den Sultan unter Kuratel stellen wollen und daß dieser durchaus nicht einsehen will, daß er es nötig hat. Gulechowsky ist kein Ministername, nur eine Aktion, an die man unwillkürlich denken muß, wenn man die Pastete betrachtet, die von den Balkanschutzpatronen präpariert wird.

Wie gerne England zusiehen würde, wenn sich alle sieben Schwaben die Finger verbrennen und den Magen verderben würden, wenn endlich einmal angerichtet wird! Dagegen ist den brutalen Briten indes ein anderes Unkraut im Garten gewachsen, trotzdem sie den zartfühlenden Chamberlain mit dem Scherbenauge zum Gärtnert gewählt haben. Die Goldbeute in Transvaal nämlich, um deren Willen sie ihren Namen mit Schande bedeckt, will gar nicht recht zum Gedächtnis kommen; es erinnert der damalige Zustand in Südafrika unwillkürlich an die Zeit, da Spanien sich um Perus Silberminen mit Fluch beladen, die Rechnung ohne den Wirt mache und von diesen Tagen an auf die schiefene Ebene geriet, die schließlich zum jetzigen Stadium führte.

Gut ist es, daß unsere liebe Stadt Genf ihren Peter, den Serben, noch nicht zum Ehrenbürger ernannt hat, denn eine Dreißigmillionen-erschaft dürfte kaum von demselben zu erwarten sein, wiewohl es ganz lustig wäre, wenn der Diamantenherzog so ein slawisches Vis-à-vis bekäme und gäbe jedenfalls dem bronzenen Rousseau auf dem Inselchen drüber Stoff zum Nachdenken.

Uns Schweizern mag es schließlich gleichgültig sein, ob so eine Steinfigur dasteht oder nicht, wenn wir nur mit den Lebenden verschont werden.

### Theodor Mommsen

Sin ganzer deutscher Mann sinkst Du zu Grabe,  
Erschütternd noch im Fall den Erdenkreis!  
Von Cato's strengem Geist beat Deine Gabe  
Getreuester Historik den Beweis.  
Wenn an Sallust und Livius ich mich labe,  
Erscheint Dein Werk mir als der höh're Preis  
Der Römerkund'gen, weil ich deutlich habe  
Vor mir so vieler harter Jahre Fleiß!

\* \* \*

O wecke Du, da Dir das Auge bricht,  
Den Drang zur guten, deutschen Gründlichkeit,  
Die heute von dem seichten Wesen dicht  
Rings überwucheret zu werden dräut!  
So wird der Wissenschaft erwärmed Licht  
Entstrahlend Dir für weite, ferne Zeit!

„Nebelpalster“

### Mukden oder Mucken.

Russen haben Mukden neu befehlt, ein verschmäbler Räuber war verlebt  
Bon den unvorsichtigen Chinesen, der vorher nicht ohne Kopf gewesen.  
Dient ein Räuber als Spion und Knecht, ist es ihn zu rächen, gut und recht.  
Dass die Russen Mukden dr'rum genommen, wird von ihnen klugen Mucken  
kommen.

### Zu den Thurgauer Witzen.

(Aus dem Thurgau.)

Nun — einen hat's gegeben, für seinen faulen Witz,  
Der noch aus Thurgaus Neben sich holte seinen Spitz.  
So sollt' man's jedem machen, der höhnend sich vergibt,  
Dass sauer wird sein Lachen und länger sein Gesicht.  
Laßt fühlen sie den Ekel, für Blödsinn, schal und matt,  
Laßt greifen sie in Säckel, für Witze hubenhaft.

Früher verschrieb Mancher der Bewältigung einer unmenschlichen Arbeit wegen seine Seele dem Teufel — heute ist das anders geworden: da verschreibt man dem Teufel der unmenschlichen maschinennäßigen Arbeit meist nur die Seelen anderer — seiner Arbeiter.



Mich längst hochverehrnde Zuhörer!

Sogar ein Frosch will erforschen, woher seinem zweihändigen Leben Gefahren drohen, um wie viel mehr geziemt es einem Gelehrten meines Kalibers, überall hin zu schwimmen und zu hüpfen und froschartig zu forschen, wo Hilfsmittel für pestbefallenes Publikum zu erschnappen sind. Ich rede nämlich von der berühmten Pestseuche, die unser Vaterland von allen Windrosen her mit Durchzug überzieht und großen Schaden bringt, sowohl dem Seelenheile als dem Bargeld

Ich war so glücklich, den Bazillus dieser Seuche zu entdecken. Er ist in den breitesten Schichten des Volkes verbreitet und bewohnt mehrere Zellen des Hinterkopfes, wo ohnehin bekanntlich jede Art von Hinterlist seinen Sitz hat.

Dieser Bazillus hat, auf der Sternwarte betrachtet und genau untersucht die erschreckende Gestalt einer Paradieschlange, statt des Apfels ein gefülltes Glas in der Schnauze. Das Ungeheuer hat immer Durst und fühlt sich auffallend wohl im Appenzellerklas; Eissig und Öl sind ihm wahre Leckerbissen und im eiligsten Bieckack macht es nach Heringen, wenn solche in der Nähe sind. Ich benenne den Bazillus für alle Zukunft und gestützt auf Erfahrungen „Uelihiutler“. Nicht er von weitem parfümierte Frauenzimmer, dann verzieht er den Nasel zu einem höchst ergötzlichen Maitäfer-gelächter und bewegt sich lebhaft im Walzers- und Polksatt. Als zur Untersuchungszeit zufällig die Konstanzermusik vorbei marschierte, wedelte er mit seinem Schwanz wie ein kreuzfider Pudelhund und schlug wiederholt zwei Boderfüße lebhaft zusammen. Sieht man, wie dieser „Uelihiutler“ hie und da nach allen Seiten schnappt und mit allen Füßen wie unsinnig agiert, erinnert er mich vollständig an das Aussehen einer Rednerbühne. Das Geschöpf kann hüpfen in Triumphbogenform. Seine vielen Auglein leuchten wie Raketen und auf dem Kopfe wimmeln statt Haaren oder Borsten eine Menge Fähnchen verschiedener Farben. Zellen, in denen der Kerl hockt, mahnen fast an Festhütten. Durch ein gutes Fernrohr hört man ihn sogar zirpen, und weil immer so Tausende zusammenhören, tönt's wie von Sängerkören und jede Strophe endigt mit einem Knall, wie vom Stürzer. Ich habe versucht, eine Verklärung dieser Insekten zu finden, es ergibt sich aber, daß solche Uelihiutler nur etwa absterben in einem Kassen-schrank, der nie geöffnet wird, oder in einem nie benutzten Geldsäckel. Ich bitte um Bewunderung sowohl dieses Infusoriums, als meines Worttrages, den Sie in's Gehirn gefälligst eintragen mögen, besonders in die Partie des Hinterkopfes, den ich Ihnen nebst meiner Person hiemit bestens empfehle.